

Dr. phil. Gisela Wiegand M.A. (Verw. Prof. HAWK Hildesheim, Analytische Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeutin, VAKJP, GAIMH)

Abstract

***Eine „Interpersonelle Entwicklungstheorie“ der UnterDreiJährigen
Seminarkonzept für Aus- und Weiterbildung***

Eine fundierte Entwicklungspsychologie aus einer psychoanalytisch-systemischen Perspektive, die zudem die Ergebnisse der Neurowissenschaften mit einbezieht ist im Moment in deutschsprachigen Lehrbüchern nur ansatzweise zu finden.

Wenngleich Martin Dornes bereits 1993 mit dem „Kompetenten Säugling“ die Deskonstruktion alter Modellvorstellungen in der Säuglings- und Kleinkindentwicklung vorgelegt hat, ist dieser zentrale Begriff erst 2008 in das gängige Standardlehrbuch zur Entwicklungspsychologie von Oerter/Montada übernommen worden. Dieser Paradigmenwechsel erfordert neue fundierte Ausbildungskonzepte gerade für den Bereich der akademisierten ErzieherInnen- Ausbildung (BA Studiengänge Pädagogik in der frühen Kindheit) und für eine anspruchsvolle Weiterbildung.

Das Konzept der „Interpersonellen Entwicklungstheorie“ legt eine neue Systematik der Entwicklungsbereiche vor, indem es die sozial-emotionale Entwicklung in den Mittelpunkt rückt. Zentral sind hier die Ansätze von Daniel Stern: „The interpersonal world of the infant“ (1985) und von Peter Fonagy der „Interpersonellen Interpretationsmechanismus“ (2005). Die Begriffe der Affektregulation, der Repräsentation von Interaktionsmustern und das Verständnis der „Vernetzten Seele“ (Altmeyer/Thomä 2006) werden betont. Der kognitive und motorische Entwicklungsbereich werden als nachgeordnet definiert (vgl. Tomasello 2002, 2009).

Im Sinn von angewandter Wissenschaft ist das Seminarkonzept sehr umsetzungsorientiert (mit Best-Practice Beispielen, die besonders auch die Themen seelische Gesundheit und Frühe Hilfen behandeln). Es versucht möglichst anschaulich den Lern- und Studienbedingungen der Zielgruppen Rechnung zu tragen. Vignetten von Babybeobachtung nach dem Tavistock-Konzept sollten eine Haltung von reflektierter Beobachtung ermöglichen, die gleichzeitig die Beziehung zwischen beobachtetem Kind und Beobachterin bearbeitet.

Das Konzept ist seit 2007 an der HAWK Hildesheim erprobt worden, sowie in mehrtägigen Fortbildungen mit Krippenerzieherinnen in Hannover angewendet worden.

Es ist in einer Zusammenfassung in einem Reader verschriftlicht.

Entwicklungspsychologie sollte als Grundlage von frühpädagogischen Konzepten verstanden werden, hier kann an die Tradition der psychoanalytischen (Früh-)Pädagogik angeknüpft werden, die seit Nelly Wolfheim in vielfältigen Ansätzen existiert.